Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 579. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 18. August 1888.**

Zur Lage.

\# **Berlin, 17. August.**

Die todte Saison fordert jetzt mit Nachdruck ihr Recht. Es ist kaum möglich, ein politisches Gespräch anzuspinnen. Wer nicht absichtlich blind sein will, muß erkennen, daß bei der Anwesenheit des Herrn von Bennigsen in Friedrichsruh hochwichtige politische Angelegenheiten zur Sprache gekommen sind und daß dort Verabredungen getroffen sind, deren Folgen sich später fühlbar machen werden, aber vorläufig ist über dieselben nichts bekannt. Die größeren Blätter der cartellfreundlichen Parteien gehen mit wahrer Beflissenheit jeder Erörterung wichtiger Fragen, jedem Ausspruche, der sie mit einander in Conflict bringen könnte, aus dem Wege. Man hört so gut wie nichts von Wahlagitationen, und schlechthin nichts von dem Arbeitsprogramm, mit welchem die Regierung vor den nächsten Landtag zu treten denkt. Eine Zeit lang wurde von nationalliberaler Seite der Anlauf genommen, die Nothwendigkeit einer neuen Landgemeinde-Ordnung zu discutiren, die nothwendig vorgelegt werden muß, wenn nicht das Werk der Verwaltungsreform, mit welchem wir nun schon siebzehn Jahre beschäftigt sind, von Neuem in das Stocken kommen soll. Auch über die auswärtigen Angelegenheiten zu sprechen ist nicht räthlich. Daß über die Ergebnisse der Reise unseres Kaisers nach Petersburg Stillschweigen beobachtet werden würde, war am Ende natürlich; aber es schien doch unverfänglich zu sein, wenn man wenigstens die Vermuthung aussprach, daß die wirthschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichen sich wieder freundlicher gestalten könnten. Allein auch das ist verfänglich. Die Russen haben begonnen, es sehr übel zu nehmen, daß man auf deutscher Seite in dieser Beziehung auch nur Erwartungen hegt, und die deutschen officiösen Blätter haben es darum für erforderlich erachtet, mit möglichst kräftigem Brustton zu versichern, daß davon überhaupt keine Rede sein könne. Es herrscht augenblicklich die vollkommenste Windstille. Selbst hier in Berlin, wo wir im Norden in den nächsten vierzehn Tagen eine Reichstagswahl haben, empfindet man im Osten, Süden und Westen auch nicht den leisesten Wellenschlag, der von dort ausgeht. Die Börse hat sich heute, da es ihr an jeder anderen Anregung ermangelt, die Abwechselung erlaubt, der Rede, welche der Kaiser gestern in Frankfurt gehalten hat, eine beunruhigende Auslegung zu geben. Allein dieser Versuch war so thöricht, daß er schon nach zehn Minuten wieder aufgegeben werden mußte, da der Kaiser an dem Standbilde eines der Feldherren, die Metz und Straßburg erobert haben, nur gesagt hat, wir würden Metz und Straßburg nie wieder herausgeben. Es ist eine durchaus stille Zeit und man thut klug, wenn man sich nach der Decke streckt und nach einem harmlosen Thema für Leitartikel und Correspondenzen sucht.

Politische Uebersicht.

Breslau, 18. August.

In der „Nation" schreibt der Abg. Schrader über die Aufgaben der freisinnigen Partei angesichts der bevorstehenden Landtagswahlen:

Die einzelnen im Cartell verbundenen Parteien können mit ihren Ansichten nicht offen herauskommen, das hieße Auflösung des Cartells; am wenigsten können es die Nationalliberalen. Um so mehr muß die freisinnige Partei klare Stellung zu allen wichtigen Fragen nehmen und der Discussion bei den Wahlen dadurch eine materielle Unterlage geben. Sie wird auf diese Weise zeigen, daß sie sehr gern bereit und durchaus im Stande ist, positiv zu schaffen; sie wird den Wählern dadurch Gelegenheit geben, sich nicht nach Parteibenennungen, sondern nach greifbaren politischen Zielen zu entscheiden.

Wenn irgend wann, so ist ein solches Verfahren jetzt nothwendig. Preußen und Deutschland sind im Beginn einer ganz neuen Epoche der Geschichte. Die Männer, welche lange Zeit an seiner Spitze gestanden haben, verschwinden einer nach dem andern, in kurzer Zeit wird Niemand von ihnen mehr übrig sein. Wer kann sagen, ob der letzte von ihnen, der Reichskanzler, Neigung hat, noch die ganze Zeit hindurch, für welche jetzt das Abgeordnetenhaus gewählt werden wird, die durch die letzten Veränderungen nicht leichter gewordene Last der Regierung zu tragen? Gerade in den nächsten Jahren werden in Preußen und im Reiche die wichtigsten Dinge geschehen müssen. Sollte es da nicht auch denjenigen, welche bisher geglaubt haben, Alles dem Reichskanzler überlassen und eigenes Ueberlegen sich sparen zu können, an der Zeit zu sein scheinen, sich wieder an Selbstständigkeit des Urtheils zu gewöhnen und Abgeordnete mit eigener Meinung zu wählen?

Sollten nicht auch die gemäßigtsten Liberalen zu der Einsicht kommen, daß es allerhöchste Zeit ist, aus eigener Kraft dem immer stärker werdenden Ansturm der reactionären Mächte sich entgegen zu stellen? Ganz ungescheut und ungehindert wächst der Antisemitismus, blüht die Hetze gegen die Freimaurerei, gewinnt die protestantische Orthodoxie und der katholische Ultramontanismus im Leben, im Staate, in der Kirche und Schule Boden. Wem dies gefällt, der mag weiter stillschweigen oder zujauchzen, aber die größte Menge der deutschen Nation billigt es keineswegs; sie hat es über sich ergehen lassen in der Hoffnung, daß es ohne ihr Zuthun bald anders werden würde. Aber schon wächst die Jugend in diese Zustände so hinein, daß sie dieselben natürlich und wünschenswerth findet und daß sie, wenn demnächst doch die unvermeidlichen Consequenzen unleidlich werden, nicht die Kraft hat, ihnen entgegenzutreten. Jedes Jahr des Aufschubes erschwert die Rückkehr zu andern Zuständen, und diese Landtagswahlen können leicht 5 Jahre lang eine willige Mehrheit zur Verfügung für legislatorische Maßregeln stellen, welche auch den gemäßigtsten Liberalen nicht zusagen. Eine ausreichende Bürgschaft dafür, daß diese Mehrheit sich nicht geltend machen würde, kann Niemand geben.

Wenn nicht Alles täuscht, so wird freilich den Freisinnigen allein der Kampf überlassen bleiben, und sie werden dafür noch angegriffen und verfolgt werden von derjenigen Partei, welche an ihrer Seite stehen sollte, da es gerade das zu vertheidigen gilt, was mitgeschaffen zu haben jene sich zum besondern Ruhme mit Recht anrechnet.

Die Freisinnigen werden darum Alles thun müssen, um das preußische Volk von der Nothwendigkeit zu überzeugen, mit ihnen den Liberalismus zu vertheidigen, so lange es noch Zeit ist.

Ueber den Eindruck, welchen die Kiewer Rede **Ignatiew's** in Berlin hervorgerufen, wird der hochofficiösen Wiener „Pol. Corr." aus Berlin geschrieben:

„Wenn man auch den Aeußerungen des Generals Ignatiew im Allgemeinen keine besondere Bedeutung mehr beimißt, so hat man sich doch der Betrachtung nicht verschließen können, daß das, was der gewerbsmäßige Panslavist unter dem Zujauchzen seines Auditoriums und in Anwesenheit des General-Procurators der Heiligen Synode, Herrn **Pobedonoszew**, gesagt hat, der unverfälschte Ausdruck von Gefühlen ist, die in Rußland von einer bedauerlicher Weise sehr großen Menge gehegt werden. Diese große, den Intentionen der Regierung anscheinend fernstehende Menge hat sich demnach durch die letzten Ereignisse in Peterhof und Petersburg, in denen alle friedliebenden Elemente Europas mit Befriedigung eine Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des Friedens erblickten, in keiner Weise beeinflussen lassen und fährt nach wie vor fort, einer Politik zu huldigen, die nach ihren Endzwecken nur **als eine kriegerische** bezeichnet werden kann. Die Frage ist demnach, ob der Einfluß dieser Partei auf den Zaren gering oder hoch angeschlagen werden muß, und da muß man leider sagen, daß, angesichts der Stellung, welche der General-Procurator der Heiligen Synode im Vertrauen des Zaren einnimmt, es nicht unbedenklich erscheint, zu sehen, mit welchem rücksichtslosen Freimuth er, der Herr General-Procurator, sich auf Seite der Friedensstörer stellt. Der längere Urlaub, den Herr Pobedonoszew kürzlich angetreten hat, wurde als ein Friedenssymptom gedeutet. Es ist möglich, daß diese Deutung zutrifft; es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß der Gesundheitszustand des alternden Fanatikers eine Erholungsreise gewissermaßen zu einer Nothwendigkeit gemacht hat. Man darf deshalb mit Recht darauf gespannt sein, welcher Art der Empfang sein wird, der ihm nach seiner Rückkehr in Petersburg seitens des Kaisers zu Theil werden wird. So kommt Eines zum Andern, um die Welt daran zu erinnern, daß, wenn schon die Hoffnungen auf Aufrechthaltung der Ruhe augenblicklich sicherer begründet sind, als sie es seit langer Zeit waren, es doch sehr unrecht sein würde, sich dadurch in ein Gefühl vollständiger Sicherheit einwiegen zu lassen. Ein Gewitter kann auch ausbrechen, selbst wenn alle Prognosen andauernd gutes Wetter versprochen haben."

Deutschland.

Berlin, 17. August. [**Ueber den Besuch der Kaiserin Friedrich in Gotha**] wird jetzt gemeldet, daß der Besuch in erster Linie der Besichtigung des Schlosses Tenneberg bei Waltershausen gegolten hat. In der Begleitung der Kaiserin bei dem Besuch des Schlosses befand sich Oberbaurath von Schmidt. Der Besuch war streng geheim gehalten worden. Im Schlosse besichtigte die Kaiserin sämmtliche Fest-, Dienst- und Wohnungsräume, Keller, Böden und Stallungen, wobei der begleitende Architekt Skizzen aufnahm und Messungen anstellte. Dann ging es zum gegenüberliegenden Wohngebäude des Rentamtmanns Trebschuh, an das sich der über einen Theil des Bergrückens ausbreitende kostbare Garten anschließt, der mit seinen unvergleichlichen Ausblicken sowohl auf das Land wie das Gebirge eine Perle unter den Gärten Thüringens ist. Auch hier ward Haus und Garten einer eingehenden Besichtigung unterworfen, wobei die Kaiserin Friedrich mehr als einmal sich eines Ausrufes der Bewunderung nicht enthalten konnte. Nach mehrstündigem Aufenthalt verließen die Besucher Tenneberg. Geleitet vom Herzog ging es an der Westseite einen steilen, geröllbedeckten Fußweg hinab in das Thal jenseits des Burgberges. Hier wurden die Wagen bestiegen, welche nun den Weg nach Gotha nahmen, von wo die Rückreise nach Berlin fortgesetzt wurde. Alles dies geschah in tiefster Stille, fast unbemerkt. — Ueber den Aufenthalt der Kaiserin in Gotha theilt die „Gothaer Ztg." mit, daß ursprünglich die Absicht vorlag, daß die Kaiserin in Gotha den Zug verlassen sollte; erst von Dietendorf aus, wo ein fahrplanmäßiger Aufenthalt von 20 Minuten stattfand, kam die telegraphische Nachricht, daß die Reise direct bis Waltershausen fortgesetzt werden sollte. — Dem Londoner Blatt „Truth" zufolge wird sich die Kaiserin Friedrich in der ersten Woche des September, begleitet von ihren drei Töchtern und dem Prinzen Heinrich, von Potsdam nach England begeben. Ihr Aufenthalt in dem schottischen Schlosse Abergeldie wird sich auf fast zwei Monate erstrecken. Wahrscheinlich wird die Kaiserin über London reisen, vielleicht aber auch direct auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" nach Aberdeen fahren.

[**Wander-Versammlung des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine.**] Am 15. d. M., Morgens, begann, wie die „Fr. Ztg." berichtet, die letzte allgemeine Versammlung im großen Gürzenichsaale. Zunächst hielt Herr Baurath **Pescheck**, technischer Attaché der deutschen Gesandtschaft in Paris, einen Vortrag über den **Thurm Eiffel** und andere Bauten der **Pariser Weltausstellung**. Zunächst die gesammte Organisation der Ausstellung klarlegend, berührte er in seinen technischen Ausführungen die kolossale, einen Bogen von 101 Meter Spannweite bildende Maschinenhalle und den auf 300 Meter Höhe projectirten, bis zur Hälfte bereits fertiggestellten Eiffelthurm, der sich in der Nähe der Seine auf dem Ausstellungsfelde von 1889 erhebt. Der Redner erklärt den Bau des Thurmes aus der Nothwendigkeit, daß man etwas Neues habe schaffen müssen, angesichts des Umstandes, daß nun zum dritten Male schon derselbe Platz, das Marsfeld, zur Weltausstellung benutzt werde. Aus gleichem Grunde sei 1878 der Trocadero-Palast erbaut worden. Redner ist nicht der oft gehörten Ansicht, das kolossale Bauwerk werde erstens auf alle Bauten seiner Umgebung drücken und zweitens unschön sein; vielmehr hält er die umgebenden Bauten als Maßstab für den Thurm nothwendig, welcher sehr gut und stattlich aussehen würde. Die Aufgabe, dem Winde Stand zu halten, werde der Thurm

---

Die Bachantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [30]

Leo versuchte zwar zu leugnen, aber es gelang ihm schlecht und um nur schnell auf ein anderes Thema zu kommen, fragte er:

„Ihr Kind ist krank?"

Sie nickte trübe.

„Es war nie gesund — ist gelähmt am ganzen Körper. Der Knabe ist jetzt sieben Jahre und sieht doch kaum wie vierjährig aus."

„Und haben Sie nicht versucht, die Lähmung zu heilen?"

„Ich that und opferte alles, was in meinen Kräften stand, um André gesund zu machen — vergebens. Jetzt könnte ich freilich keine kostspieligen Curen mehr unternehmen — und sie sind auch überflüssig. Die bedeutendsten Capacitäten der Residenz haben das Kind für unheilbar erklärt — ich kann nichts thun, als ihm sein freudloses Dasein zu verschönen, wie ich nur irgend vermag."

Leo konnte bei ihren letzten Worten nicht umhin, einen mitleidigen Blick auf die Armseligkeit um sich her zu werfen — und diese beklagenswerthe Mutter sprach von der Verschönerung des Daseins! Sie bemerkte und verstand seinen Blick.

„Was könnte meinem André ein Prunkzimmer, was könnten ihm schöne Kleider oder lustige Spielkameraden nützen? Gar nichts. Er braucht nur Liebe und ein wenig körperliche Pflege — beides kann ich ihm zum Glück gewähren."

Es lag plötzlich so viel Weichheit in Ton und Miene der sonst so finstern, strengen Frau, daß Leo sie gerührt anschaute.

„Sie sind eine gute Mutter," sagte er leise, „und das ist in meinen Augen die höchste Glorie des Weibes. Es sollte mich herzlich freuen, wenn ich oder meine vermögenderen Freunde etwas für Ihr krankes Kind thun könnten. Vielleicht wird es doch noch gesund, auch Autoritäten können irren."

„Ich danke Ihnen herzlich, doch wird André nicht immer in dieser dürftigen Lage bleiben. Er hat Ansprüche zu machen und seine Mutter wird dieselben bis zu ihrem letzten Blutstropfen verfechten. Doch das gehört nicht in unsere Unterhaltung. Sie wollten mich etwas fragen?"

Leo wußte nicht recht, wie anfangen.

„Ich habe Sie vorgestern in der Kirche zu B. bei der Trauung meines Freundes Zedlitz gesehen und habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie den Grafen Khôsi, der auch anwesend war, kennen mußten — vielleicht auch die Comtesse Karstorf, nunmehrige Baronin Zedlitz. Darf ich fragen — Sie wollen mir glauben, daß ich ein ernstes Interesse an der Sache habe — was Sie von beiden wissen?"

Sie hatte sich abgewendet und schaute über den Knaben hinweg hinauf in das Stückchen Himmel, das über den Dächern und Giebeln sichtbar war.

„Ist Ihnen mit kurzer, klarer Antwort gedient, auch wenn dieselbe nicht nach Wunsch ausfällt?"

„Ich bitte dringend darum."

„Nun denn, die beiden haben sich leidenschaftlich geliebt — lieben sich vielleicht noch."

Leo fuhr auf, er war todtenbleich geworden.

„Sie behaupten da kühnlich ungeheuerliche Dinge," stammelte er, nach Athem ringend. „Weshalb hätten sie sich nicht geheirathet, wenn sie sich liebten? Ich wüßte nicht, was einer Verbindung im Wege gestanden haben könnte."

„Da müssen Sie schon den Grafen Khôsi selber fragen," sagte sie spöttisch. „An der Comtesse lag es jedenfalls nicht, daß keine Heirath zu Stande kam."

„Aber die Gräfin Karstorf hat meinen Freund Zedlitz aus Neigung und nur aus Neigung gewählt, da sonst keinerlei glänzende Vortheile bei dieser Partie sind," rief Leo hocherregt. „Wie wollen Sie das mit Ihrer Behauptung vereinbaren?"

Sie zuckte die Achseln.

„Erweisen Sie erst die Ihre. Vielleicht finden wir auch eine Lösung dieser scheinbar so schroffen Widersprüche darin, daß die Gräfin die heiße Liebe zu dem undankbaren Khôsi überwunden hat und nun ihren Gemahl liebt — was man in jenen Kreisen so ungefähr lieben nennt."

„Sie irren — auch in jenen Kreisen kennt man die wahre Liebe! Das Gefühl, welches der Baron seiner jungen Gattin weiht, ist das tiefste, zarteste und wird auch das dauerndste sein, das je ein Herz erfüllte."

„So bedaure ich Ihren Freund von ganzem Herzen."

„Aber um Gotteswillen, woher haben Sie diese Kenntniß von Dingen, die sich dem Wissen selbst der nächsten Angehörigen des gräflichen Hauses entziehen?"

„Das will ich Ihnen sagen. Des Grafen Khôsi vertrautester Diener ist mein Landsmann und mir sehr ergeben — weshalb letzteres, gehört nicht hierher. Von ihm weiß ich alles — habe sogar einige der sehr vertrauten Briefchen gelesen, welche die Gräfin vor Jahresfrist an Khôsi richtete."

„Sie wußten das, wußten auch, daß Baron Zedlitz mein Freund, und haben es mir nicht gesagt, als es noch Zeit war?"

„Wie sollte ich? Mag sich jene adlige Sippe doch untereinander betrügen und verrathen — was kümmert es mich? Auch konnte ich nicht annehmen, daß Ihr Freund von einem Verhältniß nicht Kenntniß haben sollte, welches seiner Zeit Stadtgespräch war. Könnte er wirklich so vertrauensselig sein, zu glauben, er sei Gräfin Belas erste und einzige Liebe? Oder aber, vielleicht genügt ihm auch eine zweite oder dritte Liebe. Wer wird es damit so genau nehmen!"

„Sie sind boshaft, Frau Landau, während ich um das Glück meines besten Freundes, des edelsten, hochherzigsten Mannes zittere! Baron Zedlitz ist in Herzenssachen nicht so tolerant, wie Sie glauben. Und wenn wahr wäre, was Sie mir da sagen, wie hätte Khôsi wagen dürfen, der Gräfin unter die Augen zu treten, noch dazu an ihrem Hochzeitstage?"

Sie lachte spöttisch auf.

„Wagen — ein Khôsi wagt eben alles und je toller und ungewöhnlicher es ist, um so mehr reizt es ihn. Auch weiß ich ja nicht, wie die beiden miteinander stehen."

„Sie beleidigen die Gräfin, meinen Freund, ja, in ihm mich selber, wenn Sie so schwere Verdächtigungeu gegen seine junge Gattin auch nur auszusprechen wagen," rief Leo empört. „Es wirft kein gutes Licht auf Ihr Denken und Fühlen, wenn Sie einer Frau zutrauen können, an ihrem Hochzeitstage einen Liebhaber zu empfangen."

„Was Sie von mir glauben, gilt mir gleich," entgegnete sie trotzig. „Machen Sie den Grafen Khôsi verantwortlich dafür, wenn ich schlecht von allen denke, die jenen Kreisen angehören. Und was ist beleidigendes darin, wenn ich annehme, daß Khôsi mit den Karstorfs auf freundschaftlichem Fuße steht? Hat ihn doch der alte Graf dringend genug eingeladen, zu ihm nach Schloß B. zu kommen, wo er ja auch bereits weilt."

„Der beste Beweis dafür, daß es zwischen dem Grafen und der Comtesse nie Beziehungen gegeben hat, wie Sie behaupten wollen," argumentirte Leo.

„Oder auch dafür, daß der alte Graf davon nichts weiß — vielleicht aber auch dergleichen als Bagatelle behandelt. Man rühmt dem Grafen Karstorf nicht viel Sentimentalität nach — und seine jüngste Tochter soll ja sein geistig Abbild sein."

„Ich werde all' Ihre Behauptungen als Verleumdungen betrachten, bis Sie mir irgend welche Beweise dafür erbringen!"

„Beweise? Vielleicht bringe ich sie Ihnen eines Tages, doch wollen wir um Ihres Freundes willen wünschen, daß es nicht zu bald geschehen möge."

Leo erbebte.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

sicher erfüllen, im Uebrigen bezeichnet der Redner die wissenschaftlichen Zwecke, welche mit dem Bauwerk verbunden sein sollen, als nebensächlich. Die Hauptsache sei, daß das Capital des Unternehmens reichlich verzinst werde (durch Miethen für Pfeiler-, Café- und Geschäftsräume und Aufstieg von Personen), und das wünsche er von Herzen. — Der zweite Redner des Tages war Oberbaurath Freiherr **Friedrich von Schmidt-Wien**. Er sprach über die **Dome Oesterreich-Ungarns** und kennzeichnete den Ursprung und die Stylart der einzelnen Meisterwerke, dabei eingehend die verschiedenen einander folgenden Kunstrichtungen und deren Herkunft darlegend. Den Schwerpunkt des Vortrages bildete die Baugeschichte des Wiener Stephansdomes, dem der Redner seit 25 Jahren als Meister vorsteht. Alle Baukünstler, welche der Reihe nach an dem herrlichen Werke erfolgreich geschaffen, fanden eingehende Würdigung ihrer Thätigkeit; nur sein eigenes Verdienst überging der bescheidene Mann, und schilderte blos die unendliche Mühe und Gefahr, welche das Riesenwerk der Restauration des Stephansthurmes verursacht hat. Jetzt, so schloß er seinen Vortrag, stehe er vor dem Abschluß dieses Werkes, und es freue ihn, den deutschen Collegen Bericht über sein Thun während der Zeit, die er fern von Köln, seinem früheren Wirkungskreise, zugebracht habe, erstatten zu können. Wahrhaft ergriffen nahm die Versammlung die Schlußworte des Redners auf und, einer Aufforderung des Vorsitzenden folgend, erhoben sich Alle zu Ehren des Altmeisters deutscher Baukunst von ihren Sitzen. Alsdann wurden dem Kölner Verein und dessen Ausschuß für Alles, was sie hier dem Verbande geboten, Worte des Dankes zu Theil; der **Vorsitzende** verabschiedete sich und die Mitglieder des bisherigen Vorstandes von der Versammlung, da der Vorort jetzt nach Berlin übergeht, und lud alle Mitglieder und Ehrengäste für 1890 nach Hamburg ein. Der gastlichen Stadt Köln aber brachte der Vorsitzende ein dreifaches Hoch. Ein solches ward auch dem Verbandsvorstand und dem Vororte dargebracht, und dann hatte die achte Wanderversammlung der deutschen Architekten und Ingenieur-Vereine ihr Ende erreicht. Der Rest des Tages gehörte dem Vergnügen.

[**Ueber den Ritterschlag in Sonnenburg**] wird der „Frkf. Oder-Ztg." berichtet: Nach dem Reiseplan wird der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, **Prinz Albrecht**, am 22. August, Nachmittags 3,52 von Berlin (Schlesischer Bahnhof) abreisen und 5,55 in Küstrin (Stadtbahnhof) eintreffen. Von Küstrin nach Sonnenburg um 6 Uhr, Ankunft in Sonnenburg kurz nach 7 Uhr Abends. Um 8 Uhr Mahl im Schloßgarten oder im Kapitelsaale. Donnerstag, den 23. August, Vormittags 8½ Uhr, Besuch des Krankenhauses, um 10 Uhr **Empfang des Kaisers** vor dem Schlosse. 10¾ Uhr Ueberreichung der Insignien des Johanniter-Ordens an den Kaiser im Capitelsaale, um 11 Uhr Ritterschlag, Ende nach 1 Uhr, um 2½ Uhr Tafel im Rittersaale, der Kaffee wird im Garten genommen, 1½ bis 2 Stunden, also bis gegen 4½ Uhr. Abreise von Sonnenburg nach Küstrin 5 Uhr. In Küstrin Ankunft 6 Uhr Stadtbahnhof. Von Küstrin Abfahrt nach Berlin entweder mit dem um 6,43 abgehenden Zuge oder mit dem Sonderzuge des Kaisers.

[**Das Denkmal des Prinzen Friedrich Karl.**] Das Modell des in diesen Tagen in Frankfurt an der Oder in Gegenwart des Deutschen Kaisers enthüllten Denkmals des Prinzen Friedrich Karl ist gegenwärtig in der Berliner Akademischen Ausstellung ausgestellt. Das Standbild hat die Höhe von etwa 1½facher Lebensgröße, ein Maßstab von trefflicher, monumentaler Wirkung. Der Prinz ist ohne jede allegorische Zuthat in der streng historischen Husaren-Uniform dargestellt. Nur der Marschallstab in seiner Rechten deutet darauf hin, daß hier nicht der Prinz in einem zufälligen, gleichgiltigen Augenblicke seines Lebens gemeint ist, sondern in einer Haltung, welche den Feldherrn in seiner ganzen Bedeutung erkennen läßt. In der lebhaften Erregung, mit der der Prinz vor sich hinblickt, ist der Ausdruck der Energie des jugendlichen Feldherrn glücklich getroffen. Für die Darstellung der Figur war die Husarentracht von vornherein die günstigste von allen Uniformen der deutschen Armee. Der über der einen Schulter hängende Attila ermöglicht eine malerische Unterbrechung der Linien. Ebenso günstig für die künstlerische Gliederung sind die Reiterstiefel. Die Einförmigkeit der Linien in den knappen Uniformen unserer Infanterie-Regimenter ist dadurch glücklich vermieden. Daß diese künstlerische Wirkung ohne die unwahre Zuthat der Faltenmassen eines theatralischen Mantels erreicht wurde, ist in unserer heutigen Bildhauerkunst keineswegs selbstverständlich, da der herkömmliche Denkmalsmantel in unsern Standbildern noch immer eine recht bedenkliche Rolle zu spielen pflegt. Günstig für die Darstellung des natürlichen Lebens ist auch die durchaus freistehende Haltung der Figur. Auf jede der sonst üblichen Unterstützungen des Körpers an der Rückseite, also auf den herkömmlichen Baumstamm oder den Säulenstumpf, hat der Künstler verzichtet. Die monumentale Lösung einer derartigen freien und natürlichen Haltung ist sicher eine schwierigere, als der herkömmliche streng geschlossene Aufbau in den Standbildern der Nachahmer des griechischen Stils. Doch der Künstler ist nicht vor dieser Aufgabe zurückgeschreckt und hat sich nach dem ungezwungenen Aufbau der realistischen Standbilder des Mittelalters und der Renaissance gerichtet. Der Schöpfer des Denkmals ist der Berliner Bildhauer **Max Unger**, der mit diesem Standbilde zum ersten Male mit einem Werke von monumentaler Bestimmung hervortritt. Seine Begabung für gefällige Portrait-Darstellung im kleinen Maßstabe zeigt seine etwa handgroße Statue Kaiser Wilhelm's II. im Jagdcostüm, die ebenfalls in der gegenwärtigen akademischen Kunstausstellung zu sehen ist.

[**Zur Enthüllung des Siegesdenkmals**] hatte der Rath der Stadt Leipzig auch den Fürsten **Bismarck** und dessen Gemahlin eingeladen. Fürst von Bismarck erwiderte mit verbindlichstem Danke für die Einladung Herrn Oberbürgermeister Dr. Georgi, daß leider er sowohl wie die Fürstin durch ihren Gesundheitszustand verhindert seien, dem Feste beizuwohnen, und ersuchte hierbei, „dem Rathe der Stadt und seinen lieben Mitbürgern sein lebhaftes Bedauern darüber mitzutheilen, daß er nicht in ihrer Mitte erscheinen könne".

[**Ueber die Vorstellung der Beduinen-Karawane vor dem Kaiser**] geht der „Post" folgender Bericht zu: Die Afrikaner hatten sich bereits heute früh fünf Uhr, geführt von dem Director der Ausstellung, Herrn Willy Möller aus Alexandrien, und dem hiesigen Vertreter Hagenbeck's, Herrn von Schirp, sowie escortirt von einem Piquet des 2. Garde-Ulanen-Regiments und einer Abtheilung berittener Schutzleute, unter Mitnahme sämmtlicher Pferde, Dromedare, Hunde, Zelte 2c. von der Radfahrer-Rennbahn nach dem Tempelhofer Feld begeben und dort am Gehölz, an der südöstlichsten Ecke des Pionier-Uebungsplatzes ein Beduinen-Bivouak aufgeschlagen. Noch mit dem Abkochen beschäftigt, wurde plötzlich die Ankunft Sr. Majestät gemeldet und nun nahmen die gesammten Beduinen zu Fuß in langer Front vor ihrem Lager Aufstellung. In kurzem Galopp sprengte der Kaiser, gefolgt von einer glänzenden Suite, auf dieselben zu. In dem Moment, als er sein Pferd parirte, warfen sich die Afrikaner ehrfurchtsvoll zur Erde, mit der Stirne den Boden berührend — der mohamedanische Gruß dem Herrscher gegenüber —, und erhoben sich erst, nachdem der Kaiser dem Führer der Karawane einen Wink gegeben. Nunmehr trat der alte Scheich mit über der Brust gekreuzten Armen und gebeugten Hauptes auf den Kaiser zu, um ihm noch einen besonderen Gruß darzubringen. Als ihm der Kaiser freundlich lächelnd die Hand reichte, ergriff der Beduine dieselbe ehrfurchtsvoll und drückte einen Kuß auf dieselbe. Bei einer darauf folgenden Besichtigung des Lagers erkundigte sich der Kaiser eingehend nach der Heimath dieser Beduinen, nach der Abstammung der Pferde, ließ sich mehrere Waffen, speciell die langen arabischen Flinten zeigen, wobei er gelegentlich der Unterhaltung einige Scherze mit einflocht. Die Pferde namentlich fanden des Kaisers vollen Beifall und in scherzhafter Weise machte er zu einem seiner Flügeladjutanten die Bemerkung: Das ist in der That schönes Pferdematerial; sehen Sie doch zu, ob wir etwas davon gebrauchen können. Herr Willy Möller, der Director der Truppe, ein geborener Hamburger, machte während der ganzen Besichtigung den Erklärer und Dolmetscher. Nach stattgehabter Besichtigung begann sofort die eigentliche Vorstellung. Wie der Blitz so schnell, bestiegen die braunen Wüstensöhne ihre edlen Rosse, während die Dromedarreiter ihre Lastdromedare mit dem Zeltgepäck beluden. Die Darstellung eines Karawanenzuges begann und verlief mit einer Exactheit, die allseitige Anerkennung hervorrief. Die darauf folgende Reiterevolution zweier Beduinen gestaltete sich noch effectvoller. Die beiden, über die weite Ebene in flatternden Burnussen dahinsausenden arabischen Reiter, zwischen den in der Ferne aufmarschirten Garde-Regimentern einerseits und der glänzenden Cavalcade des Kaisers andererseits, gewährten auf ihren feurigen Rossen einen prächtigen malerischen Anblick; gleich fesselnd war die den Schluß bildende große Reiterphantasie der gesammten Reiter unter dem Commando des Scheichs. Volle 24 Minuten hatte die ganze Vorstellung gedauert. Der Kaiser hatte die gesammten Evolutionen mit gespanntem Interesse beobachtet; als sie beendet waren, befahl er die beiden Führer zu sich und drückte ihnen seine vollste Befriedigung über das Gesehene aus.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 17. August. [Schöffengericht. — Ein geheimnißvoller Angeklagter.] Bei dem Dachpappenfabrikanten Wilhelm Reimann, welcher in Woischwitz eine Villa mit Garten besitzt, erschien im Herbst v. J. ein fremder Mann, welcher unter dem Vorgeben, er sei ein beschäftigungsloser Gärtner, um eine Gabe bat. Reimann hatte für seine gleichfalls auf Woischwitzer Terrain gelegene Baumschule einen Gärtner nöthig, er bot deshalb dem Fremden Beschäftigung an. Der Gärtner, dessen Legitimationspapiere auf den Namen August Deresch lauteten, trat bereitwillig in Dienst und gewann bald die Zufriedenheit seines Herrn. Gleichwohl entließ ihn dieser nach etwa 4 Monaten, weil gegen Deresch seitens seiner Mitarbeiter verschiedentlich Anzeigen gemacht wurden, wonach derselbe die Nächte sehr oft außerhalb seines Quartiers zubrachte, auch stand Deresch in dem Verdachte, ein Wilddieb zu sein. Diese Anzeigen kamen später auch zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft. Dieselbe fahndete nunmehr auf Deresch, der heut als Untersuchungsgefangener vor dem im Zimmer Nr. 19 tagenden Schöffengerichte wegen Wilddieberei unter der Anklage stand.

Der Angeklagte, der die Richtigkeit dieser Beschuldigungen bisher bestritten hat, steht im Verdacht, die auf Deresch lautenden Papiere nur durch Diebstahl erlangt zu haben. Schon ist man dem Gedanken nahe getreten, ob Deresch nicht etwa Mitschuldiger an einem vor mehreren Monaten in Lyck in Ostpreußen verübten schweren Diebstahl bezw. Raubmordversuch sei. Obgleich Deresch unverkennbar im ostpreußischen Dialect spricht, bestreitet derselbe mit aller Entschiedenheit, jemals in Ostpreußen gewesen zu sein. Er bezeichnet sich als „geborener Franzose" und will aus „Neuendorf bei Lyon" stammen. Eine Schußverletzung, welche er am linken Unterschenkel hat, will Deresch während des Krieges 1870/71 in der Nähe von Paris als französischer Soldat erhalten haben. Er hat sich aber auch betreffs dieser Angabe bereits in Widersprüche verwickelt.

Heut vermochte der Pseudo-Franzose auf die in französischer Sprache gestellten Fragen des Staatsanwalts Lindenberg, welche dahin lauteten, bei welchem Truppentheil, bezw. Regiment Deresch gestanden habe, keine Antwort zu geben. Er kam auf den schlauen Einfall, zu behaupten, daß er durch seine lange Abwesenheit von Frankreich die französische Sprache schon vollständig verlernt habe. Die Zeugenvernehmungen bestätigten im Allgemeinen, daß Deresch in mindesten vier Fällen auf Woischwitzer Terrain unberechtigt die Jagd ausgeübt habe. Direct betroffen dabei hat ihn indessen keiner der Zeugen, wohl aber haben ihn mehrere Zeugen mit dem Gewehr in der Hand auf der Woischwitzer Feldmark getroffen. Einmal ist er auch an der Grenze der Baumschule in einer wahrscheinlich zu diesem Zweck hergestellten Grube in Anschlag liegend gefunden worden. Im letzteren Falle will Deresch nur Baumfrevlern aufgelauert haben. Herr Staatsanwalt Lindenberg erachtet den Angeklagten durch die Beweisaufnahme des Jagdfrevels für völlig überführt und beantragt, ihn mit einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß zu belegen. In seinem Plaidoyer betonte der Staatsanwalt, daß man es in dem Angeklagten augenscheinlich mit einer Person zu thun habe, deren Identität trotz der bisherigen Recherchen der Behörden noch nicht festgestellt sei. Der Angeklagte macht augenscheinlich betreffs seines Vorlebens falsche Angaben. Er, der Franzose von Geburt sein will, kann, wie sich heute herausstellte, kein Wort französisch. Diese augenscheinlich falsche Angabe rechtfertigt den Verdacht, daß sich in dem angeblich unbestraften Angeklagten ein schwerer Verbrecher verberge. Deresch spricht so prononcirt ostpreußisch, daß man wohl recht thut, wenn man seinen Geburtsort in jenem Theile unseres Vaterlandes sucht. In Lyck in Ostpreußen ist vor einigen Monaten ein schweres Verbrechen verübt, die Thäter sind aber noch nicht entdeckt worden, man wird den Angeklagten nach Abbüßung der jetzt über ihn zu verhängenden Strafe nach dem Orte jenes Verbrechens bringen, um ihn dort mit Zeugen zu confrontiren.

Während sich der Gerichtshof zur Berathung zurückgezogen hatte, nahm der Staatsanwalt den Angeklagten noch einmal privatim ins Verhör. Auf Befragen erklärte Letzterer, er sei, ehe er hierher kam, bei dem Rittmeister „Opsenrath zu Blitzenhagen bei Schievelbein" in Diensten gewesen und habe vorher in Stettin und Berlin gearbeitet (der Angeklagte spricht stets „Barlin" und „Stattin"); in Stettin bei dem „Andelsgärtner" Seiffert. Ehe er nach Berlin kam, sei er 5 Jahre zu Straßburg im „Helsaß" gewesen und habe dort auf dem Lande gearbeitet. Auf die Frage, ob er von seinen Arbeitgebern keine Papiere bekommen habe, behauptet der Angeklagte, in „Erzogswalde" bei Frankfurt a. O. seien sie ihm von dem Gemeindevorsteher abgenommen worden.

Staatsanwalt: „Wann und wo sind Sie Soldat gewesen?"

Angekl.: „In Frankfurt a. O. bin ich zum Feldwebel gegangen und habe mich freiwillig gemeldet. Derselbe schickte mich zum Arzt, — er war ein Civilarzt — und dieser erklärte, ich sei meiner Brust wegen unbrauchbar."

Staatsanwalt: „Sie haben uns doch gesagt, sie hätten in Frankreich gedient? Sie hatten doch auch gar nicht nöthig, als geborener Franzose sich bei uns zu melden?"

Jetzt behauptet der Angeklagte, 1870 nicht auf Seiten der Franzosen gedient zu haben, sondern Anfang 1871 auf dem Felde in der Nähe von Paris gearbeitet und hierbei den Schuß erhalten zu haben. Die Frau, bei der er damals in Diensten gestanden haben will, soll in einem Dorfe bei Paris gewohnt haben und „Janische" heißen. Er erklärt auch, daß das Dorf zu jener Zeit stark beschossen wurde.

Staatsanwalt: „Wann wurde Paris von den Preußen besetzt, im Winter oder Sommer?"

Angekl.: „Im Sommer."

Staatsanwalt: „Wo sind Sie denn hingeschafft worden, als Sie die Kugel erhalten hatten?"

Der Angeklagte erzählt, daß er sich bei seiner Dienstherrin habe verpflegen lassen und von einem Doctor behandelt worden sei, der allerdings „kein gelernter" war; denn, sich einen solchen zu nehmen, dazu hätte er kein Geld gehabt.

Der Staatsanwalt macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er dann einen Militärarzt hätte nehmen können. Als der Angeklagte dann angab, daß er mit den Leuten im Dorfe französisch gesprochen habe, richtete der Staatsanwalt wiederum einige Fragen in französischer Sprache an ihn; doch hierauf entgegnete Deresch naiv: „Ja, was soll ich sagen?" Auch wiederholte er seinen schon vorher angegebenen Geburtsort, „Neuendorf bei Lyon"! Der Staatsanwalt bemerkt hierbei, daß man den Angeklagten schon als Ostpreußen erkenne, wenn er „meine Harren" sage. Deresch erwiderte indessen, in Ostpreußen sei er nie gewesen.

Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten zu 7 Wochen Gefängniß; auch wurde beschlossen, die von Deresch gebrauchte Flinte, obgleich dieselbe Eigenthum des Reimann ist, gemäß § 75 des Strafgesetzes einzuziehen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. August.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Gerhard. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze. Nachm. 2: Diakonus Just. — Beichte und Abendmahl früh 7: Sub-Sen. Schultze und Vorm. 10½: Diakonus Konrad. — Jugendgottesdienst Vorm. 8: Diak. Gerhard. — Mittwoch früh 7½: Senior Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Diakonus Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10 Uhr: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vormittag 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6 (Armenhauskirche): Diakonus Schwartz. Vorm. 11 (Elisabetkirche): Pastor Matz. Nachm. 2 (Elisabetkirche) mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Jugendgottesdienst Vorm. 10¼ (Armenhauskirche): Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ (Armenhauskirche): Senior Rachner. Mittags 12 (Elisabetkirche): Senior Rachner.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther. — Nachm. 6, Bibelstunde in Treschen: Pastor Günther.

Kleine Chronik.

Uebertritt einer englischen Prinzessin zur katholischen Kirche. Der „Irish Catholik" meldet, daß die Prinzessin Helene, Gemahlin des Prinzen Christian von Dänemark, zweite Tochter der Königin, demnächst zum Katholicismus übertreten werde. Die Aufnahme der Prinzessin in die römisch-katholische Kirche werde jeden Ceremoniells entbehren, außer dem in allen ähnlichen Fällen üblichen; auch sei es nicht wahrscheinlich, daß der Tag und Ort der Handlung veröffentlicht werden wird.

Edison's verbesserter Phonograph. Aus **London** wird der „T. R." geschrieben: Gestern fand sich in der reizenden Villa des Oberst Gouraud in Beulahhill eine zahlreiche Gesellschaft zusammen, die eingeladen war „to meet Mr. Edison", wie hier gewöhnlich der Ausdruck lautet, wenn zu Ehren einer hervorragenden Persönlichkeit irgend eine Veranstaltung stattfindet, ein Fest gegeben wird, doch war den Gästen bemerkt worden, daß sie allerdings Mr. Edison treffen sollten, aber „non praesentem, sed alloquentem". Es wurden nämlich allerlei Proben mit dem verbesserten Phonographen angestellt, und eine der interessantesten bestand darin, daß Edison's Stimme in längeren Mittheilungen laut, deutlich und mit dem dem Erfinder eigenen Tonfall ertönte. Um die Umdrehungen hervorzubringen, die der Cylinder des Phonographen machen muß, wenn er die Eindrücke des gesprochenen Worts aufnehmen und wiedergeben soll, hatte man einen kleinen elektrischen Motor gewählt, der an dem Phonographen befestigt war und durch eine elektrische Batterie in Bewegung gesetzt wurde. Jede Kraft, sei sie nun mechanisch oder nicht, kann dabei zur Verwendung kommen, doch giebt man der Elektricität den Vorzug, weil dieselbe sehr genau und leicht controlirbar arbeitet. So ändert z. B. ein in das Instrument gelegtes Phonogramm den Ton, er wird lauter oder leiser, je nach der schnelleren oder langsameren Umdrehung. Wenn die Schnelligkeit dieselbe ist, wie zur Zeit, da die Rede oder die Musik in der Maschine ertönte, dann ist die Wiedergabe eine ganz getreue, ist sie aber größer, dann klingt die Stimme höher, ist sie geringer, tiefer. Den neu herzustellenden Maschinen wird also ein Instrument beigegeben sein, welches die erforderliche Schnelligkeit anzeigt, die bei der Wiedergabe jedes einzelnen Phonogramms zur Anwendung kommen soll, und dies kann dann natürlich auch zur Richtschnur dienen, wenn man letzteres in einen anderen Phonographen bringt. Es ist bekannt, daß bei Edison's neuester Erfindung durch Einzeichnungen auf einen Wachscylinder der Ton festgehalten wird; will man nun diesen nicht aufbewahren, so entfernt man die Zeichen mittels eines Instrumentes, und derselbe Cylinder kann so immer und immer wieder, hunderte von Malen gebraucht werden. Es ist auch eine Vorrichtung vorhanden, durch die man eine Unterbrechung eintreten lassen kann, wenn der Operirende vielleicht nachzudenken, auszuruhen wünscht u. dgl. m. Eine Schraube wird nach links gedreht, und der Phonograph steht still oder wiederholt nach einer abermaligen Wendung, was ihm bis jetzt mitgetheilt wurde, so daß der Betreffende, wenn er so gewillt ist, direct fortfahren kann. Verschiedene Phonogramme waren von Mr. Edison eingelaufen; einige enthielten Briefe, andere Lieder, Declamationen, ja sogar eine Probe von des Erfinders Kunstfertigkeit im Pfeifen wurde gegeben. Dann sang das Instrument Arien des Mephisto aus „Faust", die ihm ein bekannter amerikanischer Bariton anvertraut, mit erstaunlicher Genauigkeit; eigenthümlich klang das dämonische Lachen, das in einigen derselben vorkommt. Auch ein Pfeifensolo wurde geboten, das Mrs. Shaw, „La belle Siffleuse", wie sie ihre Landsleute nennen, in Amerika gepfiffen; die Dame, die jetzt die Londoner durch ihr Talent unterhält, war zugegen und wiederholte die Arie, wodurch bewiesen wurde, wie wunderbar getreu das Instrument in seiner Wiedergabe ist, welches auch die leisen Töne der Pianoforte-Begleitung zu Gehör brachte. Ebenso klar und deutlich wurden ein Cornetsolo, ein Duett für Piano und Cornet und ein Trio auf diesen beiden Instrumenten und einer Violine, die der Phonograph vor Monaten in Amerika aufgenommen, ausgeführt, trotzdem er dieses letztere wohl schon an tausendmal wiederholt hatte. Eigenthümlich klang auch das Feilen, Sägen, Hämmern, das Rasseln von Eisenplatten, all' die verschiedenen Geräusche, die in Edisons Atelier beim Arbeiten entstehen, und die durch die Worte des Letzteren: „Hier habt Ihr etwas Donner" eingeleitet wurden. Oberst Gouraud bewies noch zum Schluß, wie sehr sich diese wunderbare Maschine auch für Unterrichtszwecke eignet, indem er französische Sätze sprach, die sofort und in correctester Aussprache wiederholt wurden. Durch den Phonographen könnte man dem Lernenden besonders schwere Worte und Sätze hunderte Male und stets mit gleicher Genauigkeit zum Gehör bringen, so daß diese sich seinem Gedächtniß einprägen müssen.

Die alte Teufelsbrücke am Gotthard ist vor einigen Tagen eingestürzt. Damit ist ein historisch denkwürdiges Bauwerk verschwunden. Die alte Teufelsbrücke des ehemaligen Saumweges über den Gotthard lag etwa sechs Meter unterhalb der jetzigen Brücke im düstern Schlunde der Schöllenen. Die Bogenöffnung der älteren Brücke betrug 75 Fuß. Die neue Teufelsbrücke der Gotthardstraße wurde im Jahre 1830 aus Granitquadern erbaut. Seit jener Zeit ist die alte Brücke nicht mehr begangen und dem allmäligen Verfall überlassen worden. Unmittelbar hinter der jetzigen Teufelsbrücke windet die Straße sich bekanntlich zum Urnerloch hinauf, jener 64 Meter langen, durch den Teufelsberg getriebenen Gallerie, an deren Ausgang sich das grüne Urserenthal öffnet. Vor der Herstellung dieses Durchbruches, der schon 1707 hergestellt wurde, führte der Gotthard-Saumweg von der Teufelsbrücke über die „stäubende Brücke", einen langen, an Ketten am Felsen hängenden Holzsteg, der vom Sprühregen der Reußfälle beständig bestäubt, den Teufelsberg umging. Bei der alten, nunmehr eingestürzten Teufelsbrücke fanden im Jahre 1799 harte Kämpfe der Oesterreicher und Russen gegen die Franzosen statt. Als Suwarow mit 25 000 Mann und 5000 Pferden über den Gotthard in die Schweiz zog, war der Bogen der alten Brücke von herabgestürzten Felsblöcken zertrümmert; aber die Russen legten Balken über die Lücke und drangen hinüber. Der Bau der kunstreichen neuen Brücke (1828 bis 1830) war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Es mußten Sprengungen vorgenommen werden und die Arbeiter, um die Granitquadern zu versenken, sich an Seilen in die Tiefe hinablassen. Unter und vor der Brücke stürzt bekanntlich die Reuß mit Donnergetöse über mächtige Felsblöcke und der hochaufwirbelnde Schaum benetzt den Hinüberwandelnden. Ein naheliegender, fast würfelförmiger großer Felsblock wird der Teufelsstein genannt und spielt in der Legende von der alten Teufelsbrücke, die der Satan selber erbaut haben soll, eine wichtige Rolle.

Internationales Schachturnier. Die British Cheß Association ha ein großes Schachturnier in Bradford veranstaltet. Nach den neuesten Nachrichten ist der Stand der Theilnehmer folgender: Bardeleben 6½, Blackburne 5, Burn 5, Bird 5, Gunsberg 7½, Hall 0, Lee 4, Locock 4, Mackenzie 7½, Mason 7, Mortimer 4, Owen 2, Pallock 2, Rumball 3, Thorold 3½, Taubenhaus 4, Weiß 7.

Ein adeliger Orgeldreher ist der Vicomte Hinton, der älteste Sohn und Erbe des Earl Poulett. Jeden Tag kann man dieses Mitglied des englischen Geburtsadels, von dem der „Debrett" aussagt, daß er gelegentlich als Clown aufgetreten sei und in den Pantomimen des Surrey-Theaters mitgespielt habe, in einer der besten Straßen im Westende Londons mit einer Drehorgel sehen. Sein Erscheinen macht immer Sensation, denn an seinem Marterinstrument hängt eine Inschrift, die besagt: „Ich bin der Vicomte Hinton, ältester Sohn des Grafen Poulett, vide Burke's Peerage". An der Wahrheit der Behauptung läßt sich nicht zweifeln, und der Vicomte trägt keine Schuld an der falschen Stellung, in welcher er sich befindet. Seine Mutter war die erste der drei Frauen, die der Graf heimgeführt; sie war die Tochter eines Lootsen, Namens Newman, aus Landport, aber die Heirath fand unter solchen Umständen statt, daß der Graf sie bestritt und den Sohn nicht anerkannte. Doch ist die rechtliche Giltigkeit der Ehe nie angefochten worden. Der adelige Orgeldreher ist mit einer Tänzerin Namens Lydia Ann Sheppey verheirathet und hat zwei Kinder. Stirbt der Graf, so hindert den Vicomte nichts, mit sammt der Orgel in das Oberhaus einzurücken.

Das hat man davon. Das Königl. Hofbrauhaus am Platzl in München ist, wie ein Tiroler Blatt zu melden weiß, schon seit einigen Tagen gesperrt, angeblich wegen baulicher Veränderungen, in Wahrheit aber, weil die Bierquelle versiegt ist; nun wird auch der Hof-Brauhauskeller geschlossen, um erst im September, wenn das Winterbier zum Ausschank gelangt, wieder eröffnet zu werden. Welche Quantitäten Bier seit Mai in den beiden Königlichen Brauhäusern consumirt wurden, ist geradezu horrend, und man kann sich davon annähernd einen Begriff machen, wenn man hört, daß das Hof-Brauhaus am Platzl seit circa drei Monaten jeden Tag 60 Hektoliter, der Hof-Brauhauskeller, in dem nur das Abendgeschäft in die Wagschale fällt, 35 Hektoliter Bier ausgeschänkt hat. Die Stammgäste der beiden Etablissements sind voll Wuth und Ingrimm über die Ausstellung und was drum und dran hängt. „Da sehn S'", sagte kürzlich Einer, „was ma von solchene Ausstellungen hat. Da komm'n die Fremden aus aller Welt nach Müncha, trink' ei'm 's Bier weg und unsereins, den die ganze Komödie nix angeht, kann nachher mitten im Summa 's neuche Bier sauf'n! Solchene Ausstellungen führen nie nix zu was Gutem, denn das hat man nachher davon!"

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.
Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.
St. Bernhardin. Früh 6: Senior Decke. Vorm. 9: Diak. Lic. Hoffmann. Nachm. 2: Diakonus Jacob. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Senior Decke. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke.
Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß.
Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Hilfspr. Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. Nachm. 2: Prediger Abicht. — Jugendgottesdienst früh 8: Pastor Weingärtner.
Claassen'sches Siechhaus. Mittwoch Gottesdienst: Pastor Weingärtner.
St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.
Militärgemeinde. Vorm. 11, Consistorialrath Tertor.
St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diakonus Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. 8, Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.
Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Prediger Runge. — Donnerstag Nachmittag 5, Bibelstunde: Pastor Ulbrich.
Evangelisches Vereinshaus. Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7: Bibelstunde: Pastor Schubart.
Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Montag Abend 7, Missionsstunde: Prediger Mosel.
Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Judenmissionsgottesdienst: Pastor Becker.
Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vormittag 10½: Candidat Röderich.
† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 19. August, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Ledwina.
* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 19. Aug., früh 9½ Uhr Erbauung: Pred. Bursche.

---

* **Pensions- und Unterstützungskasse für Privatbeamte.** Für die Beamten der „Silesia, Verein chemischer Fabriken", ist eine Pensions- und Unterstützungskasse eingerichtet worden. Die Mitglieder der Kasse haben 2 pCt. ihres Jahreseinkommens als Eintrittsgeld und 5 pCt. ihres pensionsberechtigten Jahreseinkommens, dessen Höchstbetrag 4000 M. sind, als laufende Beiträge zu entrichten. Bei Erhöhungen oder Verminderungen des Gehaltes treten der Differenz entsprechende Nachzahlungen oder Rückerstattungen ein. Am Tage des Inslebentretens der Kasse überweist die „Silesia" derselben ein Stammcapital von 20 000 M. und zahlt einen laufenden jährlichen Beitrag, welcher dem aller Kassenmitglieder gleichkommt. Sodann zahlt die „Silesia" in den nächsten 16 Jahren einen außerordentlichen Jahresbeitrag von 5000 M., damit denjenigen Beamten, welche seit Gründung der „Silesia" (1872) angestellt sind, ihre volle Dienstzeit bei eintretender Pensionirung angerechnet werden kann. Nach fünfjähriger Dienstzeit ist jedes Mitglied berechtigt, Pension zu fordern, muß aber jederzeit den Nachweis der Invalidität führen. Die Pension beträgt dann $^{10}/_{60}$ des Jahreseinkommens und steigt von Jahr zu Jahr um $^{1}/_{60}$ bis zum Höchstbetrage von $^{45}/_{60}$. Wird ein Mitglied in den ersten 5 Jahren Invalide, so erhält es wie beim freiwilligen Austritt seine eingezahlten Beiträge ohne Zinsen zurück. Wittwen erhalten je nach dem Verhältniß ihres Alters zu dem ihres verstorbenen Ehemannes $^{4}/_{12}$—$^{6}/_{12}$ der Pension desselben als Unterstützung, vaterlose Waisen $^{1}/_{12}$ und vater- und mutterlose Waisen $^{2}/_{12}$ der Pension ihres verstorbenen Vaters. In keinem Falle aber dürfen die den Hinterbliebenen eines Kassenmitgliedes zusammen gezahlten Unterstützungen mehr als ¾ der diesem zustehenden Pension betragen.

---

* **Hirschberg,** 18. August. [Bahnbau.] Der „Bote a. d. R." schreibt: Heute ist ein wichtiger Tag für das Verkehrswesen des Hirschberger Thales heute beginnen nämlich die Bodenarbeiten für die Bahnlinie Hirschberg-Petersdorf. Mögen dem ersten Spatenstich am Boberviaduct recht bald die anderen folgen und die Vollendung der Bahn nicht zu lange Zeit in Anspruch nehmen.

* **Hirschberg,** 17. August. [„Prinz-Heinrich-Baude."] Dem „Verein zur Errichtung eines Gasthauses am Mittagsteine" ist unter der Adresse seines Vorsitzenden aus dem Hofmarschallamt des Prinzen Heinrich von Preußen, dem „Bot. a. d. R." zufolge, ein Schreiben zugegangen, wonach Prinz Heinrich das seitens des Riesengebirgs-Vereins am oberen Rande des „großen Teiches" zu erbauende Gasthaus zur Erinnerung an den Aufenthalt der Höchsten Herrschaften in Schlesien „Prinz-Heinrich-Baude" nennen zu dürfen, gern genehmigt, und dem Unternehmen den besten Erfolg wünscht.

* **Lauban,** 16. Aug. [Der Laubaner Sängerbund] unternahm am vergangenen Mittwoch seinen schon längst geplanten, aber immer wieder hinausgeschobenen Sommerausflug über den Hochwald nach der Brauerei Holzkirch, in deren Garten die Vereinigung der bereits anwesenden Mitglieder mit den ankommenden in der gemüthlichsten Weise stattfand.

Litterarisches.

„Vom Fels zum Meer", herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Joseph Kürschner in Stuttgart. Das neueste elfte Heft des laufenden Jahrganges bringt an erster Stelle eine auf nächster Anschauung ruhende Schilderung des Lebens und ruhmgekrönten Wirkens weiland Kaiser Friedrich III. aus der Feder L. v. Bülow's. Hohes Interesse gewinnt diese Biographie durch die auszugsweise Wiedergabe eines Werkchens aus dem Jahre 1869: „Tagebuch meiner Reise nach dem Morgenlande", in welchem der damalige deutsche Kronprinz in der ihm auch als Schriftsteller eigenen liebenswürdigschönen Form begeistert die mächtigen Eindrücke schildert, den die Stätten, da Jesus Christus weilte, auf ihn hervorbrachten. Es ist dieses Werkchen damals in nur 40 Exemplaren aufgelegt worden und dürfte hier wohl zum erstenmal vor das große Publikum treten. Interessant ist die Arbeit von Dr. Adolf Hansen, der die in Laienkreisen noch immer sehr unklaren Vorstellungen über die Principien der Pflanzenernährung berichtigt. Der Hauptroman dieses Jahrganges Isaak Hennegauer von B. Rottmann (Pseudonym einer hochstehenden Persönlichkeit) fährt fort in seiner verschlungenen Handlung, seiner packenden Realistik und der geistreichen Diction die hohe Spannung des Lesers wachzuhalten, nicht minder die nunmehr dem Schlusse sich zuneigende Erzählung Sylvia von Frank-Harkut. Friedrich von Hellwald führt uns in einem reich illustrirten Artikel nach Bozen und Gries, mit ihrer pittoresk-reizenden Umgebung, Karl v. Vincenti nach Siebenbürgen an die ruhelos klappernde Goldmühle, F. M. Hellborn steuert uns durch die stürmische See um das Kap Horn, Karl Tschirgi entwirft ein farbensattes Bild orientalischer Religionsceremonie, A. Neubaur schildert das deutsche Frauenleben in China und Japan, Paul von Schönthan spendet eine mit Glück erfundene allerliebste Novellette: Die Hexe von Harlem. Hochinteressant ist eine Arbeit Dr. Léon Wespy's, der uns an der Hand der geistvollen Ausführungen des französischen Gelehrten Paul Regnard mitten unter die mittelalterlichen „Hexen und Besessenen" führt und eine historisch-kritische Parallele zwischen den Aeußerungen der damaligen „Besessenheit" und den Krankheitsmerkmalen unserer heutigen Hysterisch-Epileptischen zieht. Anschaulich und überzeugend ist das aufgerollte Bild, die Räthsel der damaligen grauenvollen epidemischen Dämonomanie auf natürlichem Wege zu klären und zu lösen. Vieles Andere noch schließt sich diesem reichen Inhalte würdig an, nicht zu vergessen der Sammler, der wie immer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung für Haus und Garten, Küche und Keller, Mode und Hausarbeiten, Gymnastik, Spiele u. a. bietet. Die Illustrirung, namentlich die ganzseitigen Kunstbeilagen, sind glücklich gewählt, die Ausführung von Holzschnitt und Druck von besonderer Gediegenheit.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

⁑ **Berlin,** 18. Aug. Die „National-Zeitung" meldet: Crispi reist nächster Tage nach Friedrichsruh und von dort nach Karlsbad. Bismarck bleibt wahrscheinlich in Friedrichsruh.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Leipzig, 18. Aug. Heute Vormittag fand auf dem Marktplatze die Enthüllungsfeier des von Siemering in Berlin entworfenen Siegesdenkmals statt. Der König, die Königin, die Prinzen Georg und Friedrich August, die Prinzessin Mathilde, Feldmarschall Moltke und die Staatsminister wohnten der Feier bei, welche sich zu einem erhebenden Nationalfeste gestaltete. Die Stadt, besonders der Marktplatz, war festlich geschmückt.

Rom, 18. Aug. Crispi ist zum Könige nach Valdieri gereist. Die Regierung beabsichtigt die den italienischen Missionsschulen gewährten Unterstützungen einzuziehen, und überall weltliche Schulen zu errichten, weil die Chefs der italienischen katholischen Missionen das Protectorat des Königs von Italien und die Regierungsaufsicht über italienische Missionsschulen im Auslande zurückgewiesen haben.

Rom, 18. Aug. Im Quirinal sind zahlreiche Arbeiter mit der Herstellung der Gemächer für Kaiser Wilhelm beschäftigt, welcher nicht im Pavillon Lapalazzina, sondern im Quirinal selber wohnen wird. Der Oberbürgermeister schlug einen Fackelzug vor, an welchem die Vereine und gegen 10000 Soldaten theilnehmen sollen. An demselben Abend sollen alle Denkmäler und das Forum Romanum bengalisch beleuchtet und am Schluß auf dem palatinischen Hügel ein die italienisch-deutsche Allianz versinnbildlichendes Feuerwerk abgebrannt werden. Es ist eine Galavorstellung im Teatro Argentina und ein großes Musikfest auf der Piazza d'Espagna in Aussicht genommen. Die Municipalität ist mit Vorkehrungen zur Unterbringung der Truppen beschäftigt, welche für die Heerschau von den auswärtigen Garnisonen herangezogen und für 3 Tage in der Stadt einquartiert werden sollen.

Petersburg, 18. Aug. Der „Herold" hat Grund zu der Annahme, daß der von der „Nordd. Allg. Ztg." zurückgewiesene Artikel des „Nord" über die Nord-Schleswigsche Sache ein solcher sei, wie der „Nord" sie oft auf eigene Rechnung und Gefahr schreibe. — Der österreichische Botschafter Wolkenstein begiebt sich heute nebst Mitgliedern der Botschaft anläßlich des Geburtstagsfestes des Kaisers Franz Josef nach Schloß Rompscha bei Krasnoje-Selo zum russischen Kaiser.

Newyork, 17. Aug. Der Zusammenstoß des Dampfers „Geiser" mit dem Dampfer „Thingvalla" fand 30 Meilen südlich der Sandinsel statt. Der „Geiser" wurde an der Schiffsseite getroffen, das Steuerbord zur Hälfte gespalten, die am Steuerbord befindlichen Wohnungscajüten zermalmt, mehrere Passagiere wurden im Bette getödtet. Von dem „Geiser" wurden sofort drei Boote ins Wasser gelassen, zwei schlugen um, das dritte trieb ab, und konnte nicht erreicht werden. Unter den Ertrunkenen befindet sich der erste Offizier des „Geiser" und der zweite Offizier des „Thingvalla".

Kairo, 17. August. Der Afrikareisende Wißmann ist hier eingetroffen und begiebt sich nach Zanzibar, um dort Nachrichten über Stanley und Emin Pascha abzuwarten.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 17. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 5,00 m, U.-P. + 0,10 m.
— 18. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,97 m, U.-P. + 0,01 m.

Handels-Zeitung.

* **Erhöhung der Walzeisenpreise.** Aus guter Quelle wird uns gemeldet, dass pro 4. Quartal eine Erhöhung der Walzeisenpreise um 50 Pfennig pro 100 Kilo in Aussicht genommen ist. Die gestern gemeldete Erhöhung der Feinblechpreise bestätigt sich.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 13ten und 15. August 1888. Der Auftrieb betrug: 1) 984 Stück Rindvieh (darunter 550 Ochsen, 434 Kühe). In Folge des zur jetzigen Jahreszeit ganz abnorm grossen Auftriebes war das Geschäft sehr schleppend, die Preise gingen daher zurück, nur allerfeinste Waare konnte sich im Preise halten, es blieb Ueberstand. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 38—42 M., II. Qualität 30—35 M., geringere 28—32 Mark. 2) 1489 Stück Schweine. Der Schweinemarkt hatte dieselbe schleppende Tendenz. Wegen des zu grossen Angebots wichen die Preise. Bleibt ebenfalls Ueberstand. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 42—46 M., mittlere Waare 34—38 M. 3) 1012 Stück Schafvieh. Das Geschäft in Schafvieh war einigermassen befriedigend. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 20—23 M., geringste Qualität 17 bis 20 M. 4) 612 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. Bestand blieb: 43 Ochsen, 28 Kühe, 76 Schweine, 277 Hammel. Export nach Berlin: 149 Ochsen, 25 Kühe, nach Sachsen: 103 Ochsen, 69 Kühe, 1 Kalb, 151 Hammel, nach Oberschlesien: 21 Ochsen, 101 Kühe

Ausweise.

Berlin, 18. Aug. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 15. August.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	976 446 000 M.	— 12 257 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	23 068 000 „	+ 682 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	11 823 000 „	+ 1 882 000 „
4) Bestand an Wechseln	381 579 000 „	— 2 525 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	42 022 000 „	— 123 000 „
6) Bestand an Effecten	12 065 000 „	+ 846 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen.	38 372 000 „	— 523 000 „

⁑ **Breslau,** 18. August. [Von der Börse.] Die Börse begann bei reger Kauflust für Montanwerthe, während auf den anderen Gebieten eher eine schwache Tendenz vorherrschte. Später wurde auf Berliner Meldungen die Haltung überall günstig. Sowohl österr. Creditactien, wie fremde Renten und Rubelnoten waren gefragt und höher, so dass der Schluss als recht fest zu bezeichnen ist. Das Geschäft hielt sich aber in den engsten Grenzen.

Per ultimo August (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 165¼—165¾ bez. u. Gd., Ungar. Goldrente 84—⅛ bez., Ungar. Papierrente 75½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 127¼—¾—⅝ bez., Donnersmarckhütte 66⅜—66⅝ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 103¼—¾—½ bez., Russ. 1880er Anleihe 84 bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 97⅞—98,15 bez., Orient-Anleihe II 60½—¾ bez., Russ. Valuta 199¼—200¾ bez., Türken 14⅝ bez., Egypter 85⅛ bez., Italiener 97¼ Gd.

Nachbörse fest. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 165¾, Donnersmarckhütte 66¾, Oberschles. Eisenbahnbedarf 104, Russ. Valuta 200¾.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 18. August, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 165, —. Disconto-Commandit —, —. Laurahütte —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 18. Aug., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 165, 90. Staatsbahn 108, —. Italiener 97, 10. Laurahütte 127, 60. 1880er Russen 84, 10. Russ. Noten 200, 25. 4proc. Ungar. Goldrente 84, —. 1884er Russen 98, 60. Orient-Anleihe II 60, 70. Mainzer 105, 20. Disconto-Commandit 224, 20. 4proc. Egypter 85, 10. Mexikaner 93, 90. — Fest.

Wien, 18. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, 40. Marknoten 60, 25. 4proc. ungar. Goldrente 101, 50. Fest.

Wien, 18. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, 20. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 257, 25. Lombarden 104, 75. Galizier 211, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 25. 4% ungar. Goldrente 101, 45. Ungar. Papierrente 91, 25. Elbethalbahn 196, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 18. August. Mittags. Creditactien 263, 87. Staatsbahn 215, —. Lombarden —, —. Galizier 176, 25. Ungarische Goldrente 84, —. Egypter 84, 90. Laura —, —. Fest.

Paris, 18. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 18. August. Consols 99, 37. 1873 Russen 98, —. Egypter 84, 01. Kalt.

Wien, 18. August. [Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Credit-Actien ..	315 50	317 70	Marknoten	60 30	60 20
St.-Eis.-A.-Cert.	252 80	259 75	4% ung. Goldrente.	101 40	101 50
Lomb. Eisenb..	103 —	105 75	Silberrente	82 85	83 —
Galizier	210 —	213 25	London	123 65	123 50
Napoleonsd'or .	9 79	9 78	Ungar. Papierrente.	91 —	91 60

Cours-Blatt.

Breslau, 18. August 1888.

Berlin, 18. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Abschwächend.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	17.	18.
Mainz-Ludwigshaf. .	105 20	105 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 30	88 50*
Gotthardt-Bahn	132 —	133 40
Warschau-Wien	164 —	165 90
Lübeck-Büchen	167 70	167 80
Mittelmeerbahn ...	128 —	128 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	59 60	59 90
Ostpreuss. Südbahn.	120 50	120 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	106 70	107 —
do. Wechslerbank.	103 —	102 70
Deutsche Bank	171 —	172 —
Disc.-Command. ...	222 40	223 —
Oest. Credit-Anstalt	164 50	164 50
Schles. Bankverein.	123 50	123 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	47 —	47 50
do. Eisenb. Wagenb.	145 —	145 50
do. verein. Oelfabr.	94 40	94 40
Hofm. Waggonfabrik	131 75	132 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	130 —
Schlesischer Cement	215 10	215 70
Cement Giesel	160 75	160 70
Bresl. Pferdebahn. .	137 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	86 50	87 50
Kramsta Leinen-Ind.	135 60	136 50
Schles. Feuerversich.	2030 —	— —
Bismarckhütte	167 —	168 50
Donnersmarckhütte.	66 —	66 —
Dortm. Union St.-Pr.	82 —	83 50
Laurahütte	126 80	126 90
do. 4½% Oblig.	104 60	104 60
GörlEis.-Bd.(Lüders)	151 25	152 30
Oberschl. Eisb.-Bed.	103 —	103 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	136 80	137 50
do. St.-Pr.-A.	137 40	137 60
Bochum. Gussstahl.ult	174 30	174 30
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	107 —	106 20
Redenhütte St.-Pr. .	117 20	117 70
do. Oblig...	114 —	114 10
Schl. Dampf.-Comp.	— —	133 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 50
do. do. 3½%	103 70	103 80

Cours vom	17.	18.
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 60	153 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	101 90	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	107 40	107 40
Prss. 3½% cons. Anl.	104 30	104 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	102 —	102 —
Schles. Rentenbriefe	105 40	105 40
Posener Pfandbriefe	103 10	103 10
do. do. 3½%	101 90	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 80	— —
do. 4½% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	59 25	59 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	85 —	84 90
Italienische Rente..	97 20	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 —	92 40
do. 4⅕% Papierr.	67 70	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 70
do. 1860er Loose.	118 60	119 —
Poln. 5% Pfandbr..	60 20	60 80
do. Liqu.-Pfandbr.	54 20	54 40
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 20
do. 6% do. do.	106 30	106 20
Russ. 1880er Anleihe	83 90	84 —
do. 1884er do.	98 10	98 30
do. Orient-Anl. II.	60 —	60 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 10	89 30
do. 1883er Goldr.	112 —	111 80
Türkische Anl.	14 80	14 60
do. Tabaks-Actien	99 70	99 70
do. Loose	36 —	36 —
Ung. 4% Goldrente	83 80	84 10
do. Papierrente ..	75 40	— —
Serb. amort. Rente	82 30	82 50
Mexikaner	94 10	94 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	165 90	166 —
Russ. Bankn. 100 SR.	198 30	200 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	169 25
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47
do. 1 „ 3 M.	— —	20 34
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 75
Wien 100 Fl. 8 T.	165 85	166 —
do. 100 Fl. 2 M.	165 —	165 10
Warschau 100 SR 8 T.	197 90	200 30

Privat-Discont 2%.

* Ultimo.

Letzte Course.

Berlin, 18. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Oesterr. Credit. .ult.	165 —	164 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	105 —	105 25
Disc.-Command. .ult.	222 50	223 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	82 50	83 —
Berl. Handelsges. ult.	171 12	171 75	Laurahütte .....ult.	126 50	126 50
Franzosen ......ult.	106 75	108 37	Egypter ....ult.	85 —	84 87
Lombarden .....ult.	43 87	43 75	Italiener ....ult.	97 —	97 —
Galizier ....ult.	87 50	87 87	Ungar. Goldrente ult.	84 —	84 —
Lübeck-Büchen .ult.	167 50	167 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	83 75
Marienb.-Mlawka ult.	71 87	72 25	Russ. 1884er Anl. ult.	97 87	98 —
Ostpr. Südb.-Act. ult.	118 50	118 50	Russ. II. Orient-A. ult.	60 25	60 62
Mecklenburger . . ult.	156 37	156 —	Russ. Banknoten . ult.	198 75	199 75

Producten-Börse.

Berlin, 18. August, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 173, —, Novbr.-Decbr. 175, —. Roggen Septbr.-Oct. 141, 75, Novbr.-Decbr. 144, 75. Rüböl Septbr.-Octbr. 55, 40, Octbr.-Novbr. 54, 90. Spiritus 50er August-Septbr. 52, —, September-October 52, 20. Petroleum loco 24, 90. Hafer Sept.-Octbr. 119, 75.

Berlin, 18. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen. Verflauend.			Rüböl. Matter.		
Septbr.-Octbr.	173 —	172 50	Septbr.-Octbr. ...	55 20	55 —
Novbr.-Decbr.	175 —	174 50	Octbr.-Novbr.	54 70	54 30
Roggen. Ermattend.					
Septbr.-Octbr.	141 50	141 50			
Octbr.-Novbr.	143 —	143 —	Spiritus. Sehr still.		
Novbr.-Decbr.	144 50	144 75	do. 50er	52 70	52 60
Hafer.			do. 70er	33 10	32 70
August	119 50	119 —	50er August-Sept.	52 10	52 10
Septbr.-Octbr.	119 50	118 75	50er Septb.-Octb.	52 20	52 20

Stettin, 18. August. — Uhr — Min.

Cours vom	17.	18.	Cours vom	17.	18.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	177 —	176 50	August	54 50	54 50
Octbr.-Novbr.	177 50	177 50	Septbr.-Octbr.	54 —	54 —
Roggen. Unverändert.					
Septbr.-Octbr.	137 50	138 —	Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	138 50	139 —	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 20	52 40
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 20	32 —
loco (verzollt)	13 —	13 —	August-Septbr. 70er	32 —	32 —

Newyork, 16. Aug. Muskovaden 89 %, Umsätze zu 5$^{5}/_{16}$, Centrifugals 96 %, Umsätze zu 6$^{3}/_{16}$.

Gross-Glogau, 17. August. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei reichlicher Zufuhr in allen Getreidegattungen neuer Ernte, verkehrte der heutige Landmarkt in Folge der wiederum von Berlin gemeldeten Preissteigerung in sehr fester Haltung, und sind Preise durchweg höher zu notiren. Es wurde bezahlt für Waaren neuer Ernte: Gelbweizen 15—17 M., Roggen 12,40—13,20 Mark, Gerste 10,00 bis 12,50 M., Hafer 11,60—12,40 M. Alles pro 100 Klgr.

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	23 894 000 „	Unverändert.	
10) der Betrag der umlauf. Noten	916 858 000 „	—	10 117 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	420 796 000 „	—	2 051 000 „
12) die sonstigen Passiva	404 000 „	—	141 000 „

***Productenmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau,** 18. Aug. Das Wetter war zu Anfang der Woche schön, schlug indessen bald in Regen um, der jedoch nicht lange anhielt, und hatten wir zu Ende der Woche zwar nicht warmes, aber trockenes Wetter. Zu Anfang der Woche hatten wir, durch die vorangegangenen Regengüsse verstärkt, einen ziemlich hohen Wasserstand, der indessen bald, als das schöne Wetter eintrat, wieder im Fallen begriffen war. Es vermögen Kähne immer noch ca. 2400 Ctr. Ladung einzunehmen, und da das Geschäft nicht von grosser Bedeutung war, so hat der allerdings nicht stark vorhandene Kahnraum ausgereicht. Frachten haben eine Kleinigkeit angezogen.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,50 Mark, Berlin 6,50 Mark, Hamburg und Magdeburg 9,00 Mark. Per 50 Klgr. Mehl Berlin 30 Pf., Raps lose Brandenburg 41 Pf., Kohlen Stettin 19 Pf., Kohlen Berlin 25½ Pf., Stückgut Stettin 25—26 Pf., Stückgut Berlin 35—38 Pf., Stückgut Hamburg 48—50 Pf.

In England war die Tendenz im Allgemeinen ruhiger, trotz der bevorstehenden starken Abladungen waren aber die Lagerinhaber recht zurückhaltend, so dass durchweg etwas erhöhte Preise bewilligt wurden. Frankreich fährt fort, bei festen Märkten starke Bezüge vom Auslande und speciell von Oesterreich zu machen, Paris meldete ferner anziehende Notirungen. Belgien und Holland berichteten von sehr fester Tendenz. Am Rhein und in Süddeutschland entwickelte sich in Folge der verspäteten Ernte lebhafter Begehr. In Oesterreich-Ungarn herrschte bei regerem Export animirte Stimmung.

Das Termingeschäft war bei steigender Tendenz ungemein belebt, erst zum Schluss trat eine kleine Abschwächung ein. Course schlossen um ca. 8 M. pr. To. höher als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat in dieser Woche unter den ungünstigen Verhältnissen, die durch die Verspätung der Ernte veranlasst waren, viel zu leiden gehabt und ist vielfach Schwankungen unterworfen gewesen. So hat hauptsächlich der Umstand, dass die Gutsbesitzer vollauf mit Einernten zu thun haben, und nicht, wie sonst um diese Jahreszeit, mit Waaren an den Markt kommen, dazu beigetragen, dass die ohnehin schon sehr zusammengeschmolzenen Läger seitens der Inhaber noch mehr zurückgehalten wurden und Preise demnach bald eine steigende Richtung einnehmen konnten. Die Tendenz wurde eine um so befestigtere, als die hiesigen Müller ziemlich mit ihren Beständen heruntergekommen sind und selbst zu erhöhten Preisen das Angebot willig aufnahmen.

Für Weizen zeigte sich durchweg in dieser Woche ein starker Begehr, der indessen durch das wenig Vorhandene nicht befriedigt werden konnte. Es haben daher, der von auswärts gemeldeten Tendenz folgend, auch die hiesigen Waareninhaber ihre Forderungen erhöht und vermochten sie auch zum Theil durchzusetzen. Von neuem Weizen sind auch bereits einige Posten zum Angebot gekommen und zeigten in dieser Woche eine recht zufriedenstellende Beschaffenheit, so dass sie gern genommen wurden. Es ist anzunehmen, dass nächste Woche die Zufuhren sich schon vergrössern werden und dürften wir alsdann wohl auch billigere Preise sehen. Zu Ende der Woche trat überhaupt schon eine Abschwächung ein und notiren wir wie folgt per 100 Klgr. alter weisser 16,50—17,00—17,50 M., alter gelber 16,30 bis 16,90—17,70 M., neuer weisser 15,80—16,40—17,10 M., neuer gelber 15,70—16,70—16,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Bei Roggen hat sich der oben angeführte missliche Umstand weit mehr fühlbar gemacht wie bei Weizen, da das zum Angebot gekommene Quantum ein wirklich verschwindend kleines war und für den zeitweise auftretenden dringenden Begehr nach keiner Richtung hin ausreichte. Es hat dieser Umstand natürlich das Emporschnellen der Preise sehr begünstigt und sind von hiesigen Lägern, die eigentlich zu Terminzwecken lagern, grössere Posten heruntergenommen worden. Neuer Roggen war dieswöchentlich fast gar nicht zum Vorschein gekommen. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,80—13,20—13,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Im Termingeschäft haben sich die Preise infolge des knappen Effectivmarktes auch gehoben und sind bis zu Ende der Woche im Anziehen begriffen gewesen, wo sie eine kleine Abschwächung erfuhren. Es haben die Umsätze einen etwas grösseren Umfang als in der Vorwoche gehabt und notiren wir von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 134 M. Gd., August-September 134 M. Br., September-October 134 M. bez., October-November 137 M. Br., November-December 139 M. Br.

Von Gerste sind in dieser Woche die ersten Zufuhren neuer Waare an den Markt gekommen, die jedoch keine befriedigende Qualität aufweisen. Infolge dessen entwickelte sich auch dass ganze Geschäft ziemlich unregelmässig, zumal noch alte Waare nur in geringem Masse vorhanden ist. Für neue Gerste wurde 11—12 M. gezahlt.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 10,20—12,00, weisse 13—14—14,50 M.

In Hafer waren dieswöchentlich alte Sachen sehr begehrt und da solche wenig vorhanden sind, wurden hohe Preise dafür gefordert und auch bezahlt. Die neuen Waaren zeigen bis jetzt eine nasse Qualität, die nicht verwendbar ist, und waren diese zu billigeren Preisen zu haben.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. 11,60—12,00 bis 12,40 M.

Im Termingeschäft haben nur sehr geringfügige Umsätze stattgefunden und sind Preise höher als vergangene Woche zu notiren und zwar von heutiger Börse per 1000 Klgr. August 122,00 M. Gd., August-September 117 M. Br., September-October 116 M. Br., October-November 118 M. Br.

Hülsenfrüchte vereinzelt mehr beachtet. Kocherbsen 12,00 bis 13,00—14,50 M. — Futtererbsen 11,50—12,50 Mark. — Victoria-Erbsen 14—15—16 Mark. — Linsen, kleine, 18—20—28 M., grosse 40—45 Mark. — Bohnen 17,50—18,50 M. — Lupinen, gelbe 6,50—8,00 Mark, blaue 6,00—6,20—6,80 M. — Wicken 9,50—10,00—11,00 Mark. — Buchweizen 14,50—15,00 Mark. Alles per 100 Klgr.

Raps ist bis jetzt so gut wie gar nicht angeboten und konnten in Folge dessen Preise ziemlich rapide in die Höhe gehen. Die Steigerung ist gegen die Vorwoche ca. 2 M. und notiren wir per 100 Klgr. Winterraps 23,50—22,00—21,50 M., Winterrübsen 23—22—21,40 M.

Hanfsamen schwacher Umsatz. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18 bis 19 Mark.

Rapskuchen sehr fest. Per 50 Klgr. schles. 6,60—7,00 M., fremde 6,00—6,30 M., September-October 6,50—6,70 M.

Leinkuchen behauptet. Per 50 Klgr. schlesische 7,50—8,00 M., fremde 7,00—7,50 M.

In Rüböl haben zu Consumzwecken nur geringfügige Umsätze stattgefunden und ist die Tendenz als sehr fest zu bezeichnen, da Mangel an Rohmaterial herrscht. Preise sind den Berliner Notirungen folgend, stark im Steigen begriffen und notiren wir von heutiger Börse per 100 Klgr. per August 56,00 M. Br., per August-Septbr. 56 M. Br., per September-Octbr. 55,00 M. Br.

Leinöl unverändert, 46,00 M. Br.

Für Mehl herrschte in dieser Woche sehr feste Stimmung und haben grosse Umsätze stattgefunden. Zu notiren ist per 100 Kilogramm incl. Sack Weizenmehl fein 25,75—26,25 M., Hausbacken 20,00—21,00 M., Roggenfuttermehl 8,50—9 M., Weizenkleie 7—8 M.

Spiritus war im Anfange der Woche in Folge des günstigeren Wetters matt, erholte sich jedoch etwas, als in der zweiten Hälfte der Woche von neuem Regenwetter eintrat, was zu Speculationszwecken Veranlassung gab. Das Spritgeschäft bleibt wie bisher still und auf die schwache Nachfrage aus dem engeren Inlande angewiesen, während für das Exportgeschäft keinerlei Anregung bietende Nachrichten aus dem Auslande vorlagen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe August 50,80 M. G. Br., 70er 31,30 M. G. Br, August-September 50er 50,80 Mark G. Br., 70er 31,30 Mark G., September-October 50,80 M. G. Br.

Petroleum steigend. Per 100 Klgr. 27,00 M. G.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 19¾—20 Mark. Kartoffelmehl 20—20¼ M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Helene von Grote,** Herr Major **von Seel,** Breslau—Modelsdorf. Frl. **Meta Runge,** Herr Thierarzt **Gustav Runge,** Strehlen—Görlitz. Frl. **Charlotte Niehoff,** Herr Rtgtsbes. **Otto Berendt,** Berlin.

Geboren: Eine Tochter: Herrn **Emil Dumont,** Leipzig. Herrn **Bruno Hoffmann,** Görlitz. — Ein Sohn: Herrn Prem.-Lieut. **Richard von Webern,** Berlin. Herrn Major **von Blomberg,** Hannover. Herrn Second-Lieut. **Hardinas von Hatten,** Gumbinnen. Herrn Bildhauer **Vanelli,** Berlin. Herrn Hauptm. **Höhne,** Groß-Heinzendorf.

Gestorben: Frau **Antoinette von Lüttichau,** geb. **von Hohberg und Buchwald,** Kuhnern. Frau **Marie Heymann,** geb. **Otto,** Breslau. Diakonissin **Lina Aebert,** Berlin. Frau **Magdalena von Harder,** geb. **Langemak,** Anklam. Herr Oberpfarrer **Julius Cäsar,** Bärwalde. Frau **Charlotte Stelzer,** geb. **Ebert,** Torgau.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Wreden, Verlagsbuchhdlr., n. Gem., Berlin.
Tichauer, Kfm., n. Tochter, Straßburg i. E.
Reitz, Kfm., Rauenberg b. Heidelberg.
Hauers, Kfm., Bremen.
Fleck, Kfm., Amsterdam.
Loersch, Fabrikbes., Aachen.
Dr. Hirsch, Advoc., Müglitz.
Geßler, Fabrik., Müglitz.
Glagau, Kfm., n. Fam., Thorn.
Bertram, Kfm., Mannheim.
Förster, Dir., Dresden.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Spokinszy, Rittergutsb., Russ.-Polen.
Frau Weigt, Rittergutsbes., Morawin.
Gnuchtel, Lt. d. R., Braunschweig.
Sonderland, Kfm., Quincy.
Schmitz, Kfm., Crefeld.
Gebhardt, Kfm., Mainz.
Strauß, Kfm., Wiesbaden.
Freund, Kfm., Ratibor.
Pohl, Kfm., Prag.
v. Baudke, Kunsthdlr., nebst Frau, München.
Dupsky, Kfm., Paris.
Frau Guradze, Rittergutsb., n. Tocht., Zyrowa.
Frau Bernhard, Friedland.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Behrens, Kfm., n. Gem., Hamburg.
v. Zilonacki n. Fam., Posen.
Frl. Westphal, Berlin.
Frau Dir. Markell, Danzig.
Frau Dr. Rosemann nebst Tochter, Glogau.
Dr. Dzieczinski, Propst, Kröben.
Becker, Kfm., Königsberg.
Peck, Amtsrichter, Posen.
Puchmüller, Dir., Berlin.
Feist, Kfm., Basel.
Anders, Hotelbes., n. Gem., Posen.
Meißner n. Tochter, Stargard.
Dr. Christoffers, Breslau.
Gutsmann, Kfm., Nürnberg.
v. Engestrodt, Offiz., Oesterreich.
Ordega, Gutsb., n. Gem., Ostrowo.
Jitschin, Ingen., Saarau.
Telge, Hof-Juwel., Berlin.
Hadra, Baumstr., Oppeln.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Hohensee, Kgl. Rechnungs-Rev., n. Gem., Bromberg.
Schumacher, Oberlandesger.-Secret., Hamburg.
Döhring, Kfm., Hamburg.
Bernhard, cand. for., Eberswalde.
Friemel, Kfm., n. Gem., Beuthen.
Habelac, Lehrer, n. Gem., Neustadt.
Dr. Closterhalfen, Gymna.-Lehrer, Neuwied.
Meyer, Kfm., Köln.
Tiedge, Kfm., n. Gem., Magdeburg.
Dschentzig, Kfm., Magdeburg.
Ströter, Kfm., Leipzig.
Strüpe, Eisenb.-St.-Assist. a. D., Schweidnitz.
Strüpe, Musik-Director, Schweidnitz.
Neumann, Kfm., Jaubitz.
Kempe, Fabrik., Nürnberg.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
v. Zedlitz-Neukirch, Rgbs., Uschütz.
Fr. v. Jareczinska, Gutsbs., Kalisch.
Frau Pacher, Privatiere, Tiegenhof.
Frau Gotthilf, Privatiere, Elbing.
Böhm, Pfarrer, Kunzendorf.
Holzheimer, k. Districts-Commissarius, Zork.
Stein, Ing., n. Gem., Schlan i. Böhmen.
Guttmann, Fabrikant, Hochwald.
Lorentzen, Böttcher, Hamburg.
Röhrs, Ueberführer, Hamburg.
Mennicke, Kfm., Berlin.
Weidler, Kfm., Berlin.
Krantz, Kfm., Berlin.
Dr. Schlesing, prakt. Arzt, Bremerhafen.
Michalik, Kfm., Gleiwitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 18. August 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 17. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,40 G
do. do.	2½	2 M.	168,70 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,49 G
do. do.	3	3 M.	20,35 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,80 B
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	197,50 G
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	166,00 G
do. do.	4	2 M.	165,25 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,35 B
do. do.	3½	103,75 B	103,95 B
Prss. cons. Anl.	4	107,25 bzG	107,40 bz
do. do.	3½	104,30 bz	104,60 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,10 B	102,20 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,30 G	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,10 B	101,90 G
do. Lit. A..	3½	101,90 bzG	101,90 bzG
do. Lit. C..	3½	101,90 bzG	101,90 bzG
do. Rusticale	3½	101,90 bzG	101,90 bzG
do. altl.....	4	102,50 G	102,50 G
do. Lit. A..	4	102,50 G	102,50 G
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,50 G	102,50 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,50 G	102,50 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,80 bz	102,95à3,00 bz
do. do.	3½	102,00 bzB	102,00 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 G	105,10 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,75 bz	103,85à90 bzG
do. do.	3½	102,10 B	101,85 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 bz	100,35à30 bz
do. rz. à 100	4	103,35 G	103,35à30 bz
do. rz. à 110	4½	112,50 bz	112,30 G
do. rz. à 100	5	105,50 G	105,50 G
do. Communal.	4	102,75 G	102,90 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	—	89,10 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	105,15 bz	—
Kramsta Oblig.	5	—	103,50 B
Laurahütte Obl.	4½	104,25 G	104,25 G
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,50 G	106,70 bz
T.-Winckl. Obl.	4	103,25 G	103,50 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest. Gold-Rent.	4	92,75 B	92,30 bzG
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	68,75 bz kl.69,00 bz	68,90à80à90 bz
do. do. A./O.	4⅕	68,75 B	68,80 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	119,25 G	119,50 B
Ung. Gold-Rent.	4	84,05à4,00 bzB	84,20 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	75,50 bzB	75,40à60 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	101,10 G	101,50 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,75 bz	54,50 bz
do. Pfandbr...	5	60,50à30 bzG	60,65à60 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1880	4	83,90 B	84,00 G
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v. 1883	6	—	—
do. do. v. 1884	5	98,10 B	98,25 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	60,25 G	60,40 G
Italiener	5	97,50 B	97,80 bz
Rumän. Obligat.	6	106,50 bz	106,50 B
do. amort. Rente	5	94,00 bz	94,20 bz
do. do. kl.	5	94,40à30 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,65 G	conv. 14,75 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	36,50 B	36,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	85,40 B	85,25 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	104,00 G	104,00 bz
do. K.	4	104,00 G	104,00 bz
do. 1876	4	104,00 G	104,00 bz
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 G	104,00 bz
do. Lit. E..	3½	101,75 G	102,00 B
do. do. F..	4	104,00 G	104,00 bz
do. do. G..	4	104,00 G	104,00 bz
do. do. H..	4	104,00 G	104,00 bz
do. 1873...	4	104,00 G	104,00 bz
do. 1874...	4	104,00 G	104,00 bz
do. 1879...	4½	104,70 B	104,70 B
do. 1880...	4	104,00 G	104,00 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer..	4	104,00 G	104,00 G
do. do. II.	4	104,50 G	104,50 B
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	166,30 bz	166,20 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	192,85 bz	200,20 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	105,75 B	105,25 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden....	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	107,50à7,00 bzG	107,35à40 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	123,25 G	103,50 B
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,00 bzG	123,75 bzB
do. Bodencred.	6	6	122,00ebzG	122,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	137,00 B	137,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	144,00 B	144,75 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	130,00 G	132,00 G
Donnersmrckh.	0	0	66,00 G	66,25à6,90 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	104,00à2,75à3 bzG	103,25à3,75à50 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	131,00 B	129,50 G
Grosch. Cement.	7	11½	213,00 bz	215,00 B
Cement Giesel	—	10½	160,00 B	160,50 B
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	131,00 bzG	131,90 bzG
do. Feuervs..	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	107,50 G	108,00 B
do. Leinenind..	4½	—	135,75 bz	136,50 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	119,75 B	119,00 bz B
Laurahütte	½	—	124,75 a 4 à 4,75 bz	127,25à75 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,25 bzB	94,50 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 18. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waare höchst. ℳ	₰	gering. Waare niedr. ℳ	₰
Weizen, weisser alt	17	50	17	30	17	10	16	60	16	30	16	10
neu	17	—	16	80	16	50	16	10	15	80	15	50
Weizen, gelber alt	17	40	17	20	16	80	16	60	16	30	16	10
neu	16	90	16	70	16	40	16	—	15	70	15	30
Roggen	13	50	13	30	13	10	12	80	12	60	12	40
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	12	30	12	10	11	90	11	70	11	50	11	30
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.
per 100 Kilogramm Waare.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ordinäre ℳ	₰
Raps	23	50	22	60	20	90
Winterrübsen....	23	50	22	60	20	90

Breslau, 18. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 135,00 Gd., August-September 135,00 Gd., September-October 135,00 Gd., October-November 137,00 Gd., November-December 140,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 122,00 Gd., August-September 117,00 Br., September-October 116,00 Br., October-November 118,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 56,00 Br., August-September 56,00 Br., September-October 55,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 50,80 Br. u. Gd., 70er 31,30 Gd., August-September 50,80 Br. u. Gd., 70er 31,30 Gd., September-October 50,80 Br. u. Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 20. August:
Roggen 135,00, Hafer 122,00, Rüböl 56,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 18. August: 50er 50,80, 70er 31,30 Mark.

Magdeburg, 18. August. **Zuckerbörse.**

	17. Aug.	18. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	—	—
Rendement Basis 88 pCt.	22,60	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,50	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	29,00	29,00
Gem. Raffinade II.	28,25	28,25
Gem. Melis I.	27,25—27,50	27,25—27,50

Tendenz am 18. August: Rohzucker geschäftslos, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.